

* **Geht's aus schlecht?** Ein sozial denkender Mann, den sein Beruf manchmal zwingt, in der Nacht in einer öffentlichen Wirtschaft einzulehren, schreibt uns: Sagen Sie mir, ist es denn wirklich nötig, daß angesichts der tatsächlichen Not an Milch noch immer in den Kaffeehäusern mit diesem wichtigen Nahrungsmittel so gewüftet wird. Ich will nichts von den Volkskaffeehäusern sagen; dort ist die Milch ja wirklich ein Nahrungsmittel und kommt Menschen zugute, die wirklich dieser Nahrung bedürfen. Aber wie will man es rechtfertigen, daß ein Mensch, der um 8 Uhr abends in einer Stadtwirtschaft seine Fleischspeise samt Beilagen gegessen hat, sein Brot, seine Mehlspeise, seinen Käse, vielleicht eine Vorspeise noch dazu, einen Fisch oder sonst etwas und der dann den „angebrochenen Abend“ mit entsprechenden Auflagen von Mischgetränken fortgesetzt hat, wie will man es rechtfertigen, daß so ein Mensch das Recht haben soll, dann um 11 Uhr, 12 Uhr oder 1 Uhr nachts im Kaffeehaus noch zum Magenschluß einen Milchkaffee zu trinken oder einen Milch- oder Eiercognac und daß er dazu Süßigkeiten essen kann, die aus feinstem Weizenmehl bereitet sind? Dies alles letzten Endes nur darum, weil er das Geld dazu hat? Ist es nicht schrecklich, wenn diese selben Menschen nachmittags das Recht haben, im Kaffeehaus den sogenannten „Ersakaffee“ zu trinken, den Ovomaltine, die „Kaisermelange“ und wie sich diese Dinge alle nennen, die eigentlich nichts sind als mehr oder weniger geschickte Verhüllungen für den etwas dünnleren Oberkaffee, die aber im günstigsten Falle darstellen eine völlige Verschwendung von Eiern an Menschen, die dieses Nahrungsmittel wirklich nicht

zum Durchhalten benötigen? Ist es denn wirklich nicht möglich, daß die Behörden, denen doch die Not weiter Bevölkerungskreise gerade an diesen Nahrungsmitteln bekannt ist, mit heiligem Eifer dahinter sind, solche Ungerechtigkeiten, die gar nicht zu rechtfertigen sind, aus der Welt zu schaffen? Bei uns kann jeder an fleischlosen Tagen so viel Fleisch essen, als er will, vorausgesetzt, daß er's bezahlen kann. Dem Reichen oder auch nur halbwegs Begüterten wird nie das Fett mangeln. Ist es nicht Schweinefett, so kann er Butter haben, auch so viel er will, wenn er's nur bezahlt. So sehen wir in Wien, wohl auch in anderen österreichischen Städten, neben den vielen schwermühten Menschen, die sich um jedes Lebensmittel anstellen müssen, die manchmal schwere Kämpfe aufführen müssen, um mit oft recht zweifelhaften Lebensmitteln den Magen füllen zu können, die Reichen, Wohlhabenden oder auch nur Besserbekleideten, denen das „Durchhalten“ im Kriege bei aller Lebensmittelteuerung noch immer recht leicht gemacht ist. Schlimmstenfalls müssen sie ein paar tausend Kronen Schulden machen, die sie alle Aussicht haben, in der nächsten Zeit zu bezahlen, in der Regel brauchen sie sich aber fast an nichts Abbruch zu tun. Ich wollte, daß alle Verantwortlichen erkennen, daß diese Wirtschaft ein Unrecht ist, das sich beseitigen läßt.